

GEMEINDEBRIEF



BEZIRK MÜHLHEIM AM MAIN



Ólafsvíkurkirkja, Island

AN-GEDACHT

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht.

1 Petrus 2,9

Was ist die Kirche?

Wenn wir heute die Leute in einer Umfrage befragen würden: "*Woran denken Sie, wenn Sie das Wort Kirche hören?*", würden wir viele verschiedene Antworten bekommen.

Meistens versteht man Kirche als ein Gebäude mit einem Turm, der sich in der Mitte einer Gemeinde befindet. Manche denken an einen Platz, an dem viele Glaubensfeste stattfinden, wie z. B. Taufen und Konfirmationen, fröhliche Hochzeiten oder auch Trauergottesdienste und Bestattungen – Ereignisse, die auch eine wichtige gesellschaftliche Bedeutung haben.

Um den Sinn des Begriffes "Kirche" zu verstehen, müssen wir zur Quelle gehen, nämlich zur Bibel, speziell ins Neue Testament.

Die vier Evangelien berichten nur ein paar Mal über die Kirche. Jesus sprach mehr über das "Reich Gottes", das kommen sollte. Das bedeutet, dass Gottes Macht, Liebe, und Gerechtigkeit seit der Zeit Jesu auch in menschlichen Herzen Raum bekommt für alle, die an Christus glauben.

Der Gebrauch des Wortes "Kirche" erklärt sich mit der übernatürlichen Bekehrung und Berufung des damaligen brennenden Verfolgers der christlichen Gemeinde, Paulus. In seiner Berufung hörte er die Frage vom Himmel: "*Warum verfolgst du mich?*" Das ist der Kern der Identität der Kirche; und das ist die Verbindung Jesus mit Menschen, die an ihn glauben und so auch ihm gehören. Paulus wurde der Apostel der Völker

und schrieb seine Briefe an verschiedene Kirchengemeinden und Kirchenleiter der antiken Zeit und Welt. Der Begriff aus seinen Episteln für Kirche lautet in Griechisch ecclesia (ἐκκλησία). Dieses Wort bedeutet ausführlich: "berufen aus". Eine Bedeutung, die im Alten Testament die israelitische Gemeinde trug als sie Ägypten verließ.

Die Kirche ist so in doppeltem Sinn berufen. Sie ist berufen "aus" und "für". Sie ist eine gläubige Gemeinde, die *aus* einer verdorbenen und gottfeindlichen Welt berufen ist, und sie soll *für* Gottes Zwecke und Ziele geleitet werden: Die Gläubigen sollen nämlich das Evangelium weiter verbreiten und Gottes Gnade und Versöhnung der ganzen Welt bezeugen und predigen.

Schnell verwandelte sich diese Christengemeinde von Fischern, Sklaven, Juden und anderen Völkern zu einer wachsenden Bewegung, die sich durch das ganze damalige römische Reich verbreitete, und das war oft ein Produkt des gemeinsamen Werks der Märtyrer, Theologen und Laien und des Wirkens des Heiligen Geistes.

***So sind das gepredigte Wort,
die Taufe und das Abendmahl
die wichtigste Sache, die die
Kirche auch heute leisten kann.***

Durch die Geschichte zeigt sich auch, dass Kirche ihre menschliche Seite hat. Manche ihrer Mitglieder haben auch Fehler und Missbrauch der christlichen Lehre verursacht. Hier bestätigt sich die Lehre über das

Reich Gottes als "*Corpus Permixturem*" - oder eine "gemischte Gemeinde (Körper)", wie es Jesus schon in seinem Weizen-und-Unkraut-Gleichnis angekündigt hat.

Deswegen braucht die Kirche Erneuerungen, um wieder zu ihren geistlichen Wurzeln zurückzukehren. Die Reformation des 16. Jahrhunderts und danach war eine solche große Erneuerung. Martin

Luther und die Reformatoren bezeichneten die Kirche als eine Säule und Bewahrerin der christlichen Lehre. So definiert es 1530 und 1540 das Augsburger Bekenntnis im Artikel 7: *Reine Lehre und einsetzungsgemäße Verwaltung der Sakramente sind Kennzeichen der Kirche.* So sind das gepredigte Wort, die Taufe und das Abendmahl die wichtigste Sache, die die Kirche auch heute leisten kann.

Die Kirche leistete sehr viel Positives, das zur Ehre Gottes und dem Wohl des Menschen dienen sollte. Die Kirche gründete erste Krankenhäuser, Schulen, Universitäten, Waisenhäuser, diakonische Werke - und so wurde auch die methodistische Kirche bekannt für ihren sozialen Einsatz in der Welt.

Die heutige postmoderne Zeit ist gekennzeichnet vom starken Geist des Säkularismus. Dabei braucht die Welt die Kirche nicht weniger, sondern noch mehr. Und das nicht nur sonntags. Wir *Berufene* können immer wieder neue Wege finden, um Gottes Gnade und Versöhnung durch Jesus den Menschen in ihrem alltäglichen Leben authentisch und praktisch zu zeigen.

Ich wünsche mir in diesem Sinne eine gute Zusammenarbeit!

Ihr Pastor Vatroslav Župančić



Dorfkirche in Driedorf-
Mademühlen, Westerwald

NEUER PASTOR

Dienstzuweisung für Pastor Vatroslav Župančić

Durch die Süddeutsche jährliche Konferenz hat der Bezirk Mühlheim am Main eine neue Dienstzuweisung bekommen. Wir freuen uns sehr, dass wir Pastor Vatroslav Župančić willkommen heißen dürfen. Der Bezirksgottesdienst unter der Leitung von Superintendent Carl Hecker zur Einführung des neuen Pastors ist am **2. September um 14:30 Uhr** in der Christuskirche in Mühlheim. Im Anschluss gibt es bei Kaffee und Kuchen noch Zeit für Gespräche und ein erstes Kennenlernen.

**Herzlich
willkommen!**



Geistlicher Lebenslauf

Vatroslav Župančić

Ich wurde 1974 in Meschede, Hochsauerlandkreis, in einer kroatischen Gastarbeiterfamilie geboren. Schon als Kind wuchs ich zweisprachig auf: deutsch und kroatisch. Zu Beginn meiner Grundschulzeit zog meine Familie nach Zagreb in Kroatien zurück. Mein Familienglaube war traditionell römisch-katholisch, und ich ging zum Jugend-Glaubensunterricht in die lokale Pfarrkirche. Hier bekam ich einige Grundlagen des christlichen Glaubens, aber kannte keine persönliche Beziehung zu Gott und der Bibel. Nach meinem Abitur holte mich das

Kriegsgeschehen in meinem Land ein und ich ging zum Militär. Meine damaligen Fronterfahrungen intensivierten in mir die Fragen nach dem Sinn des Lebens und was nach dem Tod kommt. Nach der Demobilisation in 1995/6 fing ich an zu arbeiten, genoss das Einkommen, die Jugendzeit mit Freunden, doch die wichtigsten Lebensfragen blieben für mich unbeantwortet.

Dann bekam ich Kontakt zu einer Jugendgruppe aus einer evangelischen Freikirche. Sie sprachen viel von Gott und gaben mir das Buch von dem deutschen evangelischen Pfarrer Wilhelm Busch *Jesus unser Schicksal* zu lesen (in Kroatisch). Da erkannte ich viele Antworten auf meine Fragen und in dieser intensiver Zeitperiode erlebte ich eine christliche Bekehrung. Nachdem fühlte ich die Berufung in den Predigtendienst, und ich machte zuerst eine Ausbildung zum Laienprediger auf der Bibelschule und wurde 2003 zum Diakon und Prediger bestellt. Gott legte mir mehr und mehr die Evangelisation und Mission im pastoralen Bereich ans Herz; und 2005 wurde ich als Beauftragter für kirchliche Öffentlichkeitsarbeit in der Kirche vollzeitlich angestellt. Im Jahr 2006 bekam ich das Stipendium vom *Haggai International Institute for Advanced Leadership*, einer Schule für christliche Führungskräfte in Maui, USA.

Im Anschluss daran setzte ich meine theologische Ausbildung fort an der Evangelischen Theologischen Hochschule in Osijek, und danach habe ich an der Universität Zagreb meinen Master-Abschluss in Geschichte gemacht – mit dem kirchengeschichtlichen Thema *Deutsche evangelische Kirche in kroatischen Gebieten*. Zu dieser Zeit war ich Stipendiat der deutschen Konrad-Adenauer-Stiftung (<http://www.kas.de/kroatien/hr/>). 2014 wurde ich wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Kirchengeschichte an der Bibelschule *Bibel-Institut* in Zagreb (<http://www.bizg.hr/en/>). Mein kirchengeschichtliches und persönliches Interesse brachten mich dem Methodismus nahe, der leider in Kroatien wenig Tradition hat. Zum Reformationsjubiläum 2017

wurde mein Buch *Die Suche nach Heimat-Geschichte von deutschen Evangelischen in Kroatien* veröffentlicht.

Als ich 2015 wegen meiner Promotionsvorbereitung nach Deutschland kam, trat ich in Kontakt mit der Evangelisch-methodistischen Kirche in Leinfelden-Echterdingen. Hier fand ich herzliche Aufnahme in die Gemeinde, engagierte mich im Predigtdienst auf dem Bezirk und darüber hinaus. Ab Januar 2017 war ich im *Seniorenzentrum Martha-Maria* in Stuttgart als Seelsorger tätig. In dieser Zeit intensivierten sich meine Sicht und meine Einblicke in die Tätigkeit der EmK Deutschland, und ich bewarb mich in den Vollzeitdienst in der EmK. So erhielt ich im Juni meine Dienstzuweisung nach Mühlheim am Main.

Meine Wünsche und Ambitionen sind auf den pastoralen-theologischen Dienst in der Gemeinde und in kirchlichen Werken fokussiert. Ich würde deshalb gerne meine Zeit und Begabung in die Arbeit der Evangelisch-methodistischen Kirche in Mühlheim am Main einbringen. Immer wieder legt Gott mir die Öffentlichkeitsarbeit der Kirche ans Herz und dass wir Christen für unsere Nachbarn da sein sollen. Ich hoffe, dass wir gut zusammenarbeiten werden.

Seit 2006 bin ich glücklich mit Danijela verheiratet. Sie ist Professorin für Kirchenmusik an der Universität in Zagreb. Wir haben zwei Kinder: Marija (11) und Lovro (9). Beide freuen sich auch auf einen baldigen Besuch in Mühlheim.

Neben Deutsch spreche ich Englisch und kann mich außerdem in Sprachen des südslawischen Raumes verständigen.



Danijela Zupanić

Aufbruch – giftgrüner Blazer

Süddeutsche Jährliche Konferenz 13. bis 17. Juni 2018

Eine Fülle an Erfahrungen: 200 Seiten Berichte, Frauenbegegnungstag, Eröffnungsgottesdienst, lange Plenarsitzungen, Gesprächsgruppen, Gedächtnisgottesdienst, Bibelarbeit, Konferenzsonntag und Vieles mehr.



Das Thema der Konferenz war "Aufbruch". Dazu gebe ich aus der Vielfalt ein paar geistliche Impulse weiter. Was könnte Aufbruch für uns als Einzelne und als Gemeinde bedeuten?

Superintendent Siegfried Reissing (Stuttgarter Distrikt) hielt den Eröffnungsgottesdienst in der Stuttgarter Stiftskirche. Ein paar Gedanken aus seiner Predigt:

Sein Thema war, dass Christus uns aufbricht. Ob er uns als Konferenzgemeinde mit einer Predigt zur Apostelgeschichte 9 aufbrechen kann, daran hatte er seine Zweifel. Aber dass er mit einem giftgrünen Blazer auf die Kanzel stieg, damit hatte er zumindest die Kleiderordnung aufgebrochen. Bei diesen Worten ging ein Schmunzeln durch die Konferenzgemeinde. Er machte uns weiter darauf aufmerksam, dass unsere Kirche nicht deshalb eine Zukunft hat, weil wir aufbrechen, sondern weil Christus uns aufbrechen kann, so wie Paulus aufgebrochen wurde. Sind wir bereit, uns von Christus aufbrechen zu lassen, auch wenn es weh tut? Halten wir es aus, blind zu sein, orientierungslos zu sein, bis bei uns etwas aufbricht? Lassen wir uns dann anrühren von neuen Ideen? Können wir Dinge auch loslassen und fröhlich und befreit im Auftrag des Herrn arbeiten? Allein diese Gedanken wären schon ein Thema, um sich länger damit auseinanderzusetzen. Lasse ich mich von Christus aufbrechen?

Aufbrechen ist eine sehr deutliche und plastische Sprache. Was könnte dies für mich ganz persönlich bedeuten?

Bischof Rückert legte eine weitere Spur zum Aufbruch:

Vielleicht ist das Weinen über meine Gemeinde und meine Kirche ein heilsamer Ansatzpunkt für den Aufbruch. Diese Sätze waren berührend und regten zum Nachdenken an. In dem Bibeltext ging es um die Vertreibung der Händler aus dem Tempel (Lukas 19). Er sagte, dass das Weinen ehrlich sei, weil wir uns dann unserer Angst und Hilflosigkeit, unserem Versagen und unserer Sehnsucht öffnen. Er verglich das Hausverbot der Händler mit dem Hausverbot für menschliche Haltungen in der heutigen Zeit, Haltungen, die anderen im Weg stehen, um zu Gott zu kommen, Hausverbot für Unversöhnlichkeit und Rechthaberei, für Sturheit und Starrsinn, für Selbstprofilierung auf Kosten von Anderen und für Hintenherumreden.

Weinen und Hausverbote seien so vielleicht Anknüpfungspunkte für unseren Aufbruch. Er setzte dann noch ein "ja gewiss" hinzu. Nehmen wir als Einzelne und Gemeinde diese Anknüpfungspunkte wahr? Fragen wir uns, wo wir unsere Hausverbote leben und Menschen den Weg verbauen?



Daran knüpfte sich auch das Thema zum Aufbruch unserer weltweiten Kirche. Wie gehen wir mit Homosexualität um?

Der Bischofsrat hat drei Entwürfe erarbeitet zur Vorlage und Ab-

stimmung in der Generalkonferenz im nächsten Jahr. Wir diskutierten die Entwürfe in verschiedenen Arbeitsgruppen. Wenn wir die weltweite Einheit weiter leben wollen, kommt nur ein Entwurf in Frage. Bei den anderen 2 Entwürfen würde die Einheit zerbrechen. Der Bischof plädierte für Einheit in der Vielfalt und zitierte John Wesley "im Wesentlichen Einheit, im Strittigen Freiheit, über allem die Liebe."



Deshalb kommt auch nur ein Entwurf in Frage, wenn die Einheit der Kirche erhalten werden soll. Bei diesem Entwurf (One Church Plan) werden aus allen Ordnungstexten die Passagen entfernt, die Homosexualität ausdrücklich verurteilen und disziplinarische Maßnahmen beschreiben. Diese Streichung aus den weltweiten Kirchenordnungen ermöglicht jeder Konferenz,

Homosexualität in ihrem gesellschaftlichen, kirchlichen und politischen Kontext zu betrachten und angemessene Ordnungen zu formulieren. Es wird betont, dass niemand gegen sein Gewissen gezwungen werden kann, gleichgeschlechtliche Paare zu trauen oder homosexuelle Personen zu ordinieren.

Wir wurden gebeten, täglich von 2:23 Uhr 3 Minuten lang bis 2:26 Uhr für die Einheit der weltweiten Kirche zu beten. Diese Zeit wird verknüpft mit dem Datum der Generalkonferenz im nächsten Jahr 23.2. bis 26.2. Bitte beten auch Sie für die Einheit unserer weltweiten Kirche.

Birgit Ehrmann, Laiendelegierte des Bezirks Mühlheim am Main

Wesley-Zitate

Ändern, was wir verbessern können.

»Wir möchten jeden Tag dazulernen und dann ändern, was wir verbessern können.«

John Wesley (1741)

Eine sehr gute Idee - zur Nachahmung wärmstens empfohlen!!

Leisten auch Sie Ihren Beitrag zur Nachhaltigkeit unserer Erde

...und verzichten ab sofort auf die kleinen Plastiktütchen bei Ihrem Obst- und Gemüseinkauf.

Die EmK Albstadt hilft mit regional produziertem Produkt, Müll zu verringern.

Weltweit werden auf unserer Erde jede Minute 2.000.000 Plastiktüten benutzt, im Durchschnitt benutzt ein Europäer im Jahr 198 Plastiktüten, das entspricht allein in Deutschland einer jährlichen Müllmenge von 68.000 Tonnen Plastiktüten. Die entsprechenden Meldungen in den Medien über die Verschmutzung der Meere mit Plastikmüll vermitteln oft das Gefühl der Hilflosigkeit.



Die Idee des Albstädters Daniel Windbacher hat die EmK Albstadt überzeugt:

Die Idee des Albstädters Daniel Windbacher hat die EmK Albstadt überzeugt:

Er entwickelte Gemüse- und Obstnetze, die helfen, beim Einkauf auf

dem Wochenmarkt oder im Supermarkt Plastikmüll zu reduzieren. Obst und Gemüse wollen sorgsam und frisch transportiert werden. Ganz ohne Verpackung ist es deswegen schwierig. Die neongrünen Stoffnetze lösen

Konzert Vocal-Ensemble
Rötchenchen
29. September, 19:30 Uhr
Eintritt frei
Chanson - Jazz - Pop

Weitere Informationen zu diesem Konzert finden Sie auf der letzten Seite. Herzlich willkommen!

das Problem: Sie können immer wieder verwendet werden, sind waschbar und einfach praktisch.

Die Gemüsenetze werden in der Region hergestellt. Sie haben dadurch einen höheren Preis als vergleichbare Billigprodukte, sind aber auch gerade deshalb nachhaltig und eine gute Investition in die Zukunft.

Einige Mitarbeitende des Bezirks haben nun den Gedanken noch weiter gesponnen. Sie haben eine eigene EmK-Albstadt – Edition herstellen lassen und bieten diese nun zum Verkauf an.

„Wir wollen damit einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung leisten. Nebenbei bieten wir eine gute Idee für ein sinnvolles und originelles Geschenk für alle möglichen Anlässe an“ kommentiert eine Mitarbeiterin das Projekt.



Der Reinerlös geht zu 100 % in den Gemeindeaufbau des Bezirks Albstadt.

Die Netze können direkt unter: erntefrisch-Albstadt@emk.de bestellt werden. Ein Dreierpack kostet 6,99 €.

Quelle: www.emk-albstadt.de/erntefrisch

In meinem Einkaufskorb sind seit dem Konferenzgemeindetag immer einige der grünen Netze.

Ingrid Stahl

REISEZIELE

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.
(Matthias Claudius)



Unterwegs im schönen Thüringer Wald kamen wir durch einen Ort mit einem besonderen Namen: *Gabe Gottes*. Unser Interesse war geweckt zu erfahren wie dieser Ortsname entstanden ist.

Der Ort ***Gabe Gottes*** geht auf die Gründung des Blaufarbenwerkes 1668 zurück. Der ***Name Gabe Gottes*** entstand aus einer Sage. Ewig fand man in den Bergwerken von Marktgörlitz kein Eisenstein. Nach langer Zeit fand ein Bergarbeiter einen großen Brocken Eisenstein. Er sagte: *Das ist eine*

Gabe Gottes. Daher der Name. Von 1761 bis 1769 wurde das Blaufarbenwerk zu einem Eisenwerk umgebaut, das *Gabe Gottes* genannt wurde. Seither wurde dieser Name auch von der Ansiedlung übernommen.

Quelle: www.wikipedia.de

Da zeigt sich einmal wieder: Reisen bildet. 😊

Ingrid Stahl

Bezirksfreizeit im Kloster Triefenstein im Juli 2018

Am dritten Juliwochenende fand eine kleine Bezirksfreizeit unserer Gemeinden im Kloster Triefenstein bei den Christusträgern statt. Wir waren eine Gruppe von 12 Gemeindemitgliedern und 4 mitgekommenen befreundeten Menschen.

Wir hatten eine gesegnete gemeinsame Zeit.

Allein schon die Schönheit der Gartenanlagen, der Gebäude und der Räumlichkeiten war eine Wohltat für die Seele. Dazu kam die köstliche



Freizeitteilnehmerinnen und Teilnehmer im Kloster Triefenstein

Verpflegung und nicht zuletzt die erfrischenden und lebendigen Bibelauslegungen von Bruder Dieter, der während unseres Aufenthaltes unser Begleiter war.

Wir hatten reichlich Gelegenheit, uns untereinander auszutauschen und auch intensive Gespräche zu führen. Eine kleine Wanderung bei moderater Außentemperatur durch abwechslungsreiches Gelände an einem See entlang tat auch dem Körper gut.

Wir erhielten auch einige Informationen über das Leben und Arbeiten der Christusträgerbruderschaft, die weltweit für die Ärmsten der Armen diakonisch tätig ist, was sehr beeindruckend ist.

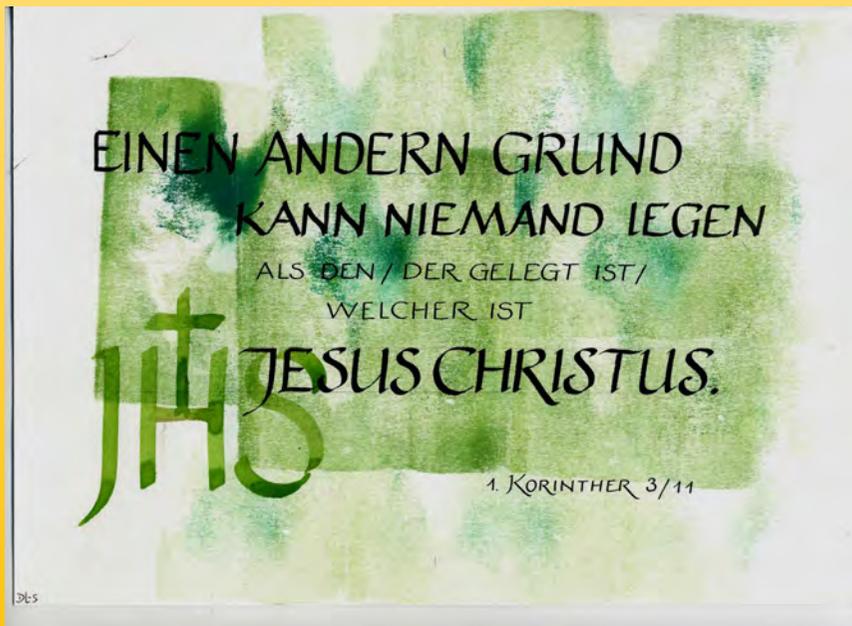
Mir blieb besonders in Erinnerung, wie sehr uns Bruder Dieter ermahnte, auf den Umgangston untereinander achtzugeben. Freundlichkeit, Barm-



herzigkeit, Geduld, Sanftmut, Demut und gegenseitige Wertschätzung seien ein wichtiges Zeugnis einer Gemeinde und entsprächen Gottes Willen für uns. Das empfand er als bedeutender als andere hochgesteckte Ziele.

Ich freue mich schon auf meinen nächsten Aufenthalt im Kloster Triefenstein.

Christine Kissel



RÜCKBLICK

Glaube und Wissenschaft - der „ausgefallene“ Gottesdienst am 23. Juni 2018

Kann der moderne, aufgeklärte Mensch noch an Gott und Wunder glauben? Stehen die Erkenntnisse der Naturwissenschaften im Widerspruch zum christlichen Glauben?

Mit diesen Fragen beschäftigte sich der „ausgefallene“ Gottesdienst am Samstag, 23.06.2018.

Als Gastrednerin hatten wir Prof. Dr. Barbara Drossel, Professorin für theoretische Physik an der TU Darmstadt, eingeladen. Barbara Drossel ist Physikerin und gleichzeitig aktives Mitglied einer christlichen Gemeinde.

Der Autor dieser Zeilen möchte zunächst seine eigene Kleingläubigkeit in Bezug auf den Gottesdienstbesuch bekennen. Hatten wir doch emsig für den ausgefallenen Gottesdienst geworben und dabei eine Absage nach der anderen erhalten. Umso größer war meine Freude und Dankbarkeit, als sich zu Beginn des Gottesdienstes doch rund 30 Besucher eingefunden hatten, davon fast zwei Drittel Gäste.

Barbara Drossel startete ihren Vortrag mit der Frage, ob die moderne Naturwissenschaft den christlichen Glauben widerlegt und überflüssig macht. Anschaulich dargestellt durch den gefährlichen „Haifisch der Wissenschaft“, der das arme kleine „Christusfischlein“ verschlingen will.

Sie deckte anschließend auf, dass der scheinbare Widerspruch von Naturwissenschaft und Glauben auf grundlegenden Denkfehlern beruht:

- ◆ Fehler 1: Vermischen der Erklärungsebenen, z.B. Urknall oder Gott. Die Naturwissenschaft beschäftigt sich mit Beobachtungen, Daten und Messungen und kann immer besser erklären, wie sich die Entstehung des Weltalls abgespielt hat. Die Frage nach Gott beschäftigt sich mit dem Warum und liegt auf einer philosophischen Ebene. Es kann also sehr wohl heißen: Urknall und Gott.

- ◆ Fehler 2: Grenzüberschreitungen
Grenzüberschreitungen entstehen, wenn Naturwissenschaftler aus ihrem Fachgebiet heraus Aussagen über Gott machen wollen, z.B. „es gibt nur das, was wir wissenschaftlich beobachten können“. Es gibt aber auch christliche Grenzüberschreitungen, z.B. wenn man aus der Bibel ein naturwissenschaftliches Lehrbuch machen möchte.

Barbara Drossel stellte drei Wissenschaftler vor, die zugleich gläubige Christen waren:

Den Kirchenvater Augustinus, den Astronomen und Mathematiker Johannes Kepler und Francis Collins, den Genetiker und Leiter des Humangenomprojektes.

Besonders interessant fand ich ein Zitat des Kirchenvaters Augustin, weil es klingt, als wäre es ein Beitrag zur aktuellen Debatte: *„Nichts ist nun peinlicher, gefährlicher und am schärfsten zu verwerfen, als wenn ein Christ mit Berufung auf die christlichen Schriften zu einem Ungläubigen über diese Dinge (Gestirne, Lebewesen, etc.) Behauptungen aufstellt, die falsch sind ... so dass der andere kaum sein Lachen zurückhalten kann ... Gerade sie, um deren Heil wir uns bemühen, tragen den größten Schaden, wenn sie unsere Gottesmänner daraufhin als Ungelehrte verachten und zurückweisen.“*

Am Ende ihres Vortrages zog Barbara Drossel das folgende Fazit:

Das christliche Glaubensbekenntnis ist nicht durch die moderne Naturwissenschaft widerlegt.

Für den Glauben gibt es gute Gründe – bessere als für den Atheismus.

Wer den Abend verpasst hat oder noch mehr wissen möchte, den möchte ich auf das Buch von Barbara Drossel hinweisen. Es ist im Brunnenverlag erschienen und trägt den schönen Titel „Und Augustinus traute dem Verstand“.

Gerhard Schneider

GEBURTSTAGE

Allen Geburtstagskindern
gratulieren wir herzlich
und wünschen ein
gesegnetes und behütetes
neues Lebensjahr.



Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

1.Mose 8,22

Wegen der neuen Datenschutzrichtlinien wollen wir in unserer Gemeinde nicht mehr Daten veröffentlichen, als gewünscht. Bisher haben wir die Geburtstage unserer Kirchenglieder ab 70 Jahren bekanntgegeben. Wenn Sie das in Zukunft nicht mehr wünschen, dann melden Sie sich kurz bei Ingrid Stahl

ingrid.stahl@emk-muehlheim.de

Telefon: 0174 9998103 oder

Ingrid Stahl, Dreieichstr. 30, 63179 Obertshausen

ZUM VORMERKEN

Wer denkt denn jetzt schon an Weihnachten, werden Sie jetzt sagen. Die Sonne scheint, es ist herrliches Sommerwetter, 30° im Schatten... Trotzdem möchten wir schon jetzt ALLE zur diesjährigen Seniorenweihnachtsfeier herzlich einladen. Thema wird sein: „**Vom Himmel hoch da komm ich her.**“ Und wenn Sie jetzt denken, *ach, das kenn ich doch, das singen wir doch jedes Jahr zu Weihnachten*, dann garantiere ich Ihnen, Sie werden dieses Lied ganz neu kennenlernen.

Termin: 15. Dezember um 15 Uhr

Ort: Evangelisch-methodistische Christuskirche
Südring 30 in 63165 Mühlheim



Impressum:

Evangelisch-methodistische Kirche, Bezirk Mühlheim am Main

Südring 30, 63165 Mühlheim am Main

Pastor Vatroslav Župančić

Telefon: 06108-791589, Mobil: 0152 08929572, Email: vatroslav.zupancic@emk.de

Homepage: www.emk-muehlheim.de www.emk.de

Redaktion: Pastor Vatroslav Župančić, Ingrid Stahl, ingrid.stahl@emk-muehlheim.de

Lektor: Dietmar Ehrmann Layout: Ingrid Stahl

Fotos: emk-sjk.de, W. Dölker, Ch. Kissel, I. Stahl, M. Stahl

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **11. November 2018**

Druck: GemeindebriefDruckerei Groß-Oesingen Auflage: 180 St.

Gemeindekonten: Städt. Sparkasse Offenbach IBAN DE39 5055 0020 0009 0010 50

Postbank Frankfurt IBAN DE15 5001 0060 0116 4196 02

Gemeindeadressen: Christuskirche, 63165 Mühlheim am Main, Südring 30

Christuskirche, 61130 Nidderau-Windecken, Synagogenstraße 22

KONZERT

Zu einem Konzert mit dem Vocal-Ensemble

Rotkehlchen

am **29. September um 19:30 Uhr** laden wir Sie herzlich ein! Das Konzert findet in der EmK-Christuskirche, Südring 30 in Mühlheim statt. Der **Eintritt ist frei!** Wenn das Konzert Ihnen gefallen hat, dürfen Sie gerne eine Spende geben. Ihre Spenden verwenden wir ausschließlich für diakonische Projekte.



Die vier Sängerinnen Victoria Anton, Marit Trantel, Julia Heß und Vanessa Katz haben sich 2011 aus Freude am a cappella-Gesang zu dem Ensemble **Rotkehlchen** zusammengetan. In der großen a cappella-Landschaft fallen sie dadurch auf, dass es schwer fällt, sie in eine stilistische Richtung einzuordnen. Ihr Programm ist mit Stücken aus Chanson, Jazz und Pop sehr vielfältig. In ihren Konzerten nehmen sie ihr Publikum mit auf eine emotionale Reise zwischen Lachen und Weinen – mit komödiantisch szenisch angehauchten Stücken auf der einen und gefühlsbetonten sphärischen Klängen auf der anderen Seite.

Sie waren Stipendiaten von Yehudi Menuhin *Live Music Now* Frankfurt am Main e.V. und erhielten Workshops u. a. von Erik Sohn, Katarina Henryson („*The Real Group*“) und Jesper Holm („*Touché*“). Beim Wettbewerb im Rahmen des Deutschen Chorfestes 2016 haben sie mit hervorragender Leistung teilgenommen und wurden mit einem 2. Preis in der Kategorie Vocal Bands 1 ausgezeichnet.